

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 23. November 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Karl und der Prinz August von Würtemberg begaben sich am 14. Nov. auf der Eisenbahn nach Halle, woselbst auch die Herzogin von Anhalt-Dessau mit der Prinzessin Agnes, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie auch unter dem Inkognito eines Grafen von Hohenstein der König von Sachsen, eingetroffen waren, um daselbst durch Ihre Gegenwart die Feier der Einweihung der neu erbauten großen Saalbrücke, welche mit einem mächtigen Dammbau durch die Niederungen bei Passendorf und Nietleben in Verbindung gesetzt und so einen gegen die bisherigen Ueberfluthungen wesentlich geschützten Theil der großen rheinischen Heerstraße bilden werden, zu erhöhen. Die Einweihung wurde auf's Festlichste vollzogen und die Brücke empfing den Namen unserer verehrten Königin (Elisabeth-Brücke). Nach vollzogener Festlichkeit fuhren ihre Majestäten nach Cöthen ab. Von dort aus begab sich Se. Maj. der König mit Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, Königlichen Prinzen und Gefolge nach Schloß Falkenstein, zur Jagd, woselbst auch Se. Majestät der König von Hannover eintraf. Ihre Majestät die Königin begab sich von Cöthen nach Dessau. Bereits sind sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften von Falkenstein wieder in ihre Residenzen zurückgekehrt.

Deutschland. Am 8. Novbr. wurde der Mecklenburgische Landtag eröffnet. — Der Freiherr von Blittersdorf, Minister des Auswärtigen im Großherzogthum Baden, hat auf sein Ansuchen die Entlassung und dagegen den Posten eines Gesandten am Bundestage erhalten.

Oesterreich. Durch ein königliches Rescript ist der Ungarische Reichstag in Preßburg ernsthaft ermahnt worden, von seinen am 20. Juni gefaßten Beschlüssen abzugehen und den kroatischen Abgeordneten den üblichen Gebrauch der lateinischen Sprache frei zu gestatten.

Frankreich. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 9. Novbr. von Paris nach England abgereiset. — Der Herzog von Aumale (jetzt auf einer Reise in Italien begriffen) ist zum Kommandanten der Provinz Constantine in Afrika ernannt, wohin er sich von Neapel aus begeben wird.

Spanien. Zu Madrid hat sich am 4. Novbr. der Kongreß definitiv konstituirt. Olozaga ist zum Präsidenten ernannt worden. Aljon, Mazaredo, Pidal und Gonzalez Bravo wurden zu Vice-Präsidenten erwählt. — Am 6. fand gegen den General Narvaez ein Mordversuch statt; sieben Schüsse auf einander geschahen auf den Wagen, in welchem er in's Theater fuhr und zwar alle sieben in derselben Straße auf verschiedenen Punkten. Die drei letzten Schüsse haben seinen Adjutanten und eine Person, die neben ihm saß, schwer verwundet. General Narvaez selbst ist nicht getroffen worden; er erschien gleich darauf im Theater des Circus, wo

sich auch die Königin befand. Man hat sich der Mörder nicht bemächtigen können. — Am 8. Novbr. haben beide gesetzliche Körperschaften (Kongreß und Senat) die Volljährigkeit der Königin erklärt; es waren 76 Senatoren und 133 Deputirte, im Ganzen also 209 Mitglieder zugegen, wovon 16 dagegen stimmten. Die Volljährigkeits-Erklärung wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, und General Narvaez, als er den Saal verließ, jubelnd begrüßt. — Am 10. Novbr. leistete die Königin Isabella die Zweite im Sitzungs-Lokale des Senats vor beiden vereinigten Kammern den Eid. — Aus den insurgirten Gegenden ist die Nachricht eingegangen, daß die Stadt Gerona kapitulirt hat; General Prim besetzte am 9. Novbr. früh die Stadt. Die früher darin befindlichen 2500 Insurgenten, Ametller und Baltera an ihrer Spitze, begaben sich in das Fort von Figuerras. Ametller hat sich anheischig machen müssen, binnen fünf Tagen die Waffen niederzulegen. — Zu Barcelona war am 7. die Verwirrung auf einen so hohen Grad gestiegen, daß man die Unterwerfung der Insurgenten als sehr nahe betrachtete. Mit äußerer Gewalt dürfte nichts auszurichten sein, denn die Belagerten haben fünf starke kunstgerechte Vertheidigungslinien angelegt, die noch immer mit 7 bis 8000 Mann besetzt sind. Der Belagerungszustand von Barcelona dauert seit dem 2. Sept. und die Beschießung der Stadt hat während der ersten beiden Monate der Belagerung 40 Tage gewährt.

England. Zu Dublin hat die Grand Jury das Zeugen-Verhör in dem O'Connell'schen Prozesse beendet und die Anklage des Daniel O'Connell, John O'Connell, Thomas Steele, John Gray, T. Ray, Charles Duffi und der Geistlichen Tyrrell und Tierny für stattnehmig erklärt. Sie wurden daher vor den Gerichtshof beschieden und ihnen vom Oberrichter Pennefadher das Urtheil bekannt gemacht und zugleich angezeigt, daß sie nach Verlauf von vier Tagen ihre Antwort auf die in der Anklageakte gegen sie erhobenen Beschuldigungen abzugeben hätten und nachdem sie auf die gesetzlichen Bestimmungen für den Unterlassungsfall aufmerksam gemacht worden waren, wonach das Urtheil allein wegen Mangels einer Antwort gegen sie ausfallen könnte, wurden ihnen Abschriften der Anklageakte zugesagt. — Der britischen Flagge ist von den Mexikanischen Behörden eine Beschimpfung geworden, weshalb England alle diplomatische Verbindung mit Mexico abgebrochen hat.

Italien. Noch immer kann die Ruhe und Sicherheit in den verschiedenen Staaten Italiens, als der Romagna, in Sardinien, Neapel und Sicilien, keineswegs als völlig hergestellt betrachtet werden. Man will in letzter Zeit mit ziemlicher Sicherheit in Erfahrung gebracht haben, daß die Inseln Malta und Korsika die Hauptquellen der Geldzuflüsse der Ruhestörer seien. Selbst Sendungen von Waffen und Emissairen sollen denselben Weg schon mehr als einmal gemacht haben. Hoffentlich werden diplomatische Schritte, welche diesfalls bereits eingeleitet sind, genügen, um diesem Unwesen Schranken zu setzen.

Türkei. In der Stadt Vrano, südlich von Nissa, ist die türkische Bevölkerung über die Christen hergefallen, hat deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt. Der russische Gesandte hat Genugthuung für diese Excesse verlangt. — Leider melden die neuesten Nachrichten neue beklagenswerthe Excesse, welche die Albanesen in der unglücklichen Stadt verübt haben. Gegen 40 der reichsten Familien der christlichen Bevölkerung wurden gräßlich von ihnen mißhandelt, Weiber und Mädchen entführt und alles Eigenthum geplündert. Nach Eingang dieser Nachricht hat die Pforte sogleich den Pascha von Salonich beauftragt, ein fliegendes Corps über Balepi und Vrania zu schicken, allein es ist leider nun zu spät. — Der Hospodar der Walachei, Fürst Bibesco, hat am 19. Octbr. Konstantinopel verlassen, um sich über Küstendsche nach Buchareſt zu begeben. Er hat vom Sultan eine Batterie von 6 Kanonen zum Geschenk erhalten. —

Südamerika. Die Umwälzungen in Peru haben nun damit geendet, daß der bisherige Präsident der Republik, Don Justs Figuerola, am 20. März abgesetzt wurde und den General Manuel Ignacio de Vivanco zum Nachfolger erhalten hat. Für jetzt erkennt ganz Peru seine Autorität an und man wünscht, daß der Zustand der Dinge daselbst einmal von Dauer sein möge. — Die Belagerung Montevideo's dauert durch den General der Truppen von Buenos-Ayres, Oribe, fort. Die französischen Inwohner, welche Theil an dem Kampfe genommen, sind von dem franz. General-Konsul veranlaßt worden, die Waffen niederzulegen, weil Frankreich neutral bei dem Kampfe ist. General Oribe hat zwei Franzosen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, erschießen lassen, worüber der franz. General-Konsul Aufschluß verlangte und bei der Regierung von Buenos-Ayres gegen derartige Handlungen auf's Energischste protestirte. — Uebrigens hat General Oribe die Vorschläge des General-Konsuls zur Sicherstellung der Franzosen in Montevideo angenommen. —

Ostindien. Wichtige Ereignisse in Lahore lassen befürchten, daß Englands Waffen daselbst in Anspruch genommen werden dürften. Der Fürst dieses Landes, der Maharadschah Shere Singh, ist sammt seinen beiden Söhnen ermordet worden. Sein allgewaltiger Minister Dhyan Singh, welcher die That vollbrachte, ist am Tage nach derselben gleichfalls unter den Streichen seiner Anhänger gefallen und Mord und Brand herrschte überall in Lahore, der Hauptstadt der Seikhs. (Näheres siehe unter Ostindien.)

Oesterreich.

Preßburg, 5. Nov. Bei der im April d. J. im Szatmárer Komitate abgehaltenen Deputirtenwahl erschienen bekanntlich etwa 150 mit eisernen Gabeln und mit Blei gefüllten Knitteln bewaffnete Bauer-Edelleute aus Cseke, überfielen die konservativen Wähler, erschlugen und verwundeten Mehrere und zwangen die Uebrigen zur Flucht, worauf sie die Wahl der Kandidaten der Opposition (Ujfalusy und Kovacs) mit Gewalt durchsetzten. Das Komitat, im Gefühle der ihm zugefügten Schmach, rief vor einiger Zeit diese so unziemlich gewählten Deputirten zurück und ernannte in ordnungsmäßig vorgenommener Wahl die Herren Uray und Gabány zu ihren Ersatzmännern. Diese Maßregel der Komitats-Majorität zu Szatmár fand bei unserer zügellosen Landtagsjugend keinerlei Anklang, und zur Manifestation dieser Meinung wurde den abtretenden Deputirten von Szatmár ein Fackelzug gebracht. Hiermit begnügte sich indeß der Troß politischer Gamins, deren 3 bis 400 unter der Kategorie von Juraten, Schreibern rc. im Gefolge der Deputirten am Landtage gegenwärtig sind, keineswegs. — Kaum war der eine der neuen Szatmárer Komitats-Deputirten

in Pesth angekommen, als das dortige „junge Ungarn," im genauen Einverständniß mit dem hiesigen, ihn mit einer Katzenmusik empfing; nicht genug, einige dieser hochgesinnten jugendlichen Patrioten schifften sich mit ihm auf dem Dampfschiffe ein und überschütteten ihn bis zur Ankunft in Preßburg mit Insultaten aller Art. In Preßburg hatte sich zu seiner Ankunft ein vollständiges Komplott organisirt, und in der Nacht zog ein Trupp von einigen hundert jungen Leuten vor die Wohnung des Neuangekommenen und unter einem Höllenlärm aller mißtönenden Instrumente und brüllenden Stimmen wurde ein Hagel von Steinen nach den Fenstern des Hauses geworfen, an denen nicht eine Scheibe ganz blieb. Dann wurde ein durch eine Maske unkenntlich gemachtes Individuum in die Höhe gehoben, welches an die würdige Versammlung eine Reihe Fragen wie folgende stellte: „Wer ist der größte Schurke in Ungarn?" „Wer ist der ärgste Landesverräther?" Worauf das ehrbare Auditorium jedesmal den Namen des neuen Deputirten hervorbrüllte. Inzwischen hatte der mit der Landtags-Polizei beauftragte Graf F. Zichy zum Schutze des Hauses Militair herbeigezogen, worauf unsere würdige Patrioten sich zwar entfernten, aber nur, um an dem unbeschützten Hause des Grafen Zichy gleichfalls die Fenster einzuwerfen, weil dieser es gewagt hatte, seiner Pflicht gemäß ihrem liberalen Eifer durch Herbeiziehung bewaffneter Macht Einhalt zu thun.

Italien.

Rom, 5. Novbr. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen erkrankte unmittelbar nach ihrer Ankunft an der Fußrose. Indeß kann das Uebel schon jetzt als völlig beseitiget angesehen werden. Da ihre ärztliche Umgebung von den Einflüssen des römischen Klima's bei einem längeren Aufenthalt das Beste für die Genesung hofft, so hat sich die Prinzessin entschlossen, die ganze Saison über hier zu verweilen. —

England.

Die vor Kurzem zur Deportation verurtheilten drei Rebellen haben aus ihrem Gefängniß in Cardiff einen Aufruf an ihre Freunde und Nachbarn erlassen, in welchem sie sich als schuldig bekennen und Alle, besonders aber die jungen Männer, auffordern, sich fortan von allen nächtlichen Versammlungen und Streifzügen fern zu halten. Sie weisen dabei auf das harte Schicksal hin, das ihnen selbst bevorsteht und das unzweifelhaft alle Schuldigen treffen werde. Indeß haben die Störungen der Ruhe noch immer nicht vollständig aufgehört.

Das Königl. Packetschiff „Peguin" ist am 8. Novbr. von Rio de Janeiro (17. Oktober) zu Falmouth angekommen und bringt die Nachricht von der am 4. September stattgefundenen Vermählung des Kaisers. Die Stadt war prächtig erleuchtet und ein großes Feuerwerk beschloß die Festlichkeiten des Tages.

Spanien.

Am 30. Octbr. wurde in Algesiras eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck der Ermordung des General-Kommandanten der Linie, des Brigadier Cordova und einiger anderen Behörden zum Zwecke hatte. Für diesen Plan, der von Gibraltar aus durch den General Nogueras geleitet wurde, waren mehrere Unteroffiziere gewonnen, allein er wurde entdeckt und dem Unternehmen durch Verhaftung der Schuldigen vorgebeugt.

Auch in Cordova wurden am 3ten Novbr. einige Verhaftungen vorgenommen, während die Truppen unterm Gewehr standen.

Noch am 30sten Octbr. blieb der Aufstand in Galicien auf Vigo beschränkt. Iriarte war durch Espartero in London zum General-Capitain von Galicien ernannt worden. In Santjago wurde am 30. die National-Miliz entwaffnet, um neu organisirt zu werden. Der General Cotoner kam mit etwa 1000 Mann am 30. in Pontevedra an, und wollte Vigo am 1. Novbr. angreifen. Sein Vortrab stand am 31. Octbr. in Redondela. Die unbedeutende Festung Bayona soll sich den Rebellen von Vigo ergeben haben. — Auch heißt es, Olivenza, an der portugiesischen Gränze, hätte sich gegen die Regierung erklärt.

Madrid, 7. Nov. Gestern Abend 8 Uhr fuhr der General Narvaez nach dem Theater des Circo, wo im Beisein Ihrer Majestät der Königin und ihrer erlauchten Schwester das Ballet „Giselle" aufgeführt wurde. Als der Wagen in die schmale Straße del Desengano einbog, fiel ein Schuß aus der Vergitterung, die sich vor der Kirche Puerta Celi befindet, und Herr Bermudez de Castro (einer der ausgezeichnetsten jüngeren spanischen Historiker), der dem General gegenübersaß, fühlte sich leicht verwundet. Unmittelbar darauf fiel ein zweiter Schuß, und der neben dem General sitzende Adjutant, Major Baseti, stürzte mit dem Ausruf: „man hat mich getödtet", zusammen. Eine Kugel war ihm in den Schädel gedrungen. Während nun noch zwei Schüsse auf den Wagen fielen, rief der General dem Kutscher zu, bis an das dreißig Schritt entfernte aufgehobene Kloster der Basilier zu fahren, wo sich eine starke Wache befindet. Hier stieg Narvaez aus und ließ den verwundeten Adjutanten in ein benachbartes Haus bringen. Die herbeigeholten Wundärzte nahmen die Trepanirung vor, nach welcher der Unglückliche noch lebte. Alles dies geschah in einer sehr belebten Straße bei dem hellsten Mondschein, und Narvaez sowohl wie der Kutscher sahen vier in Mäntel gehüllte Personen nach verschiedenen Richtungen davonlaufen. Die Schüsse müssen aus mit mehreren Kugeln geladenen Trabukos abgefeuert worden sein, denn der Wagen war an mehr als 20 Stellen durchlöchert. Narvaez schickte sogleich einen Offizier in den Circo, um die Königin und die anwesenden Minister von dem Ereigniß in Kenntniß zu setzen, ging zu Fuß nach einigen Casernen, um verschiedene Patrouillen anzuordnen und erschien gegen Ende des Ballets im Circo in einer Loge, um sich seinen Freunden zu zeigen. Seine Kleidung war mit Blut befleckt und sein Hut von einer Kugel durchlöchert. Die Königin hatte bereits unter verdoppelter Eskorte das Theater verlassen. Die Mörder sind entkommen, aber Jedermann weiß, zu welcher Klasse sie gehören, wer sie abschickt und welche Folgen die Hauptstadt betroffen haben würden, falls sie ihre Absicht, die Ermordung des Generals Narvaez, erreicht hätten.

In Catalonien wurde das in und vor Barcelona seit dem 24. Oktober ruhende Artilleriefeuer am 31sten durch den General Sanz von neuem aufgenommen, aber nach einer kleinen Zahl von Schüssen, welche die Belagerten diesmal unbeantwortet ließen, wieder eingestellt. Während der letzten Tage des vorigen und der ersten Tage des laufenden Monats ging Barcelona durch eine schwere innere Krisis, die auf einen Bürgerkrieg unter den Insurgenten selbst hinauszulaufen drohte. Die National-Garde nämlich war, mit Ausnahme des 8ten Bataillons, dessen wilder Charakter sich seit einigen Jahren schon bei vielen Gelegenheiten bewährt hat, in offene Opposition gegen das Corps der Freiwilligen und besonders

gegen die Bande der bewaffneten Züchtlinge getreten, deren Zügellosigkeit und Raublust überhand zu nehmen angefangen. Der Verlauf dieses Zerwürfnisses ist unbekannt, aber man weiß, daß es am 3ten wenigstens äußerlich beigelegt war. Die Junta hat die Entwaffnung der Zuchthaus-Sträflinge, die sich zu einem verzweifelten Widerstande bereit zeigten, nicht durchsetzen können, aber es sind auf ihren Befehl etwa hundert über Diebstahl und Plünderung ergriffene Individuen in's Gefängniß geworfen. Die gesammte unter den Waffen stehende Mannschaft erhält ihren täglichen Sold von 5 Realen immer pünktlich ausgezahlt. An Lebensmitteln leiden die Insurgenten noch keinen fühlbaren Mangel. Für die Spitäler der Stadt wird täglich ein Wagen mit Fleisch aus dem Hauptquartier des Generals Sanz verabfolgt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hierher sandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vrana eine Aushebung von 500 Rekruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte, widersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der albanesischen Eskorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten, mit dem türkischen Landvolk gemeine Sache zu machen, sobald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten, mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren Tausend Menschen drang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Vrana ein und verübte daselbst ohne alle äußere Veranlassung an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Greuelthaten. Der Kommandant der albanesischen Milizen, welcher der Wuth der Empörer nicht Einhalt thun konnte, sah sich genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch blieb, sich in die Citadelle zurückzuziehen. Die entfesselte Horde fiel jetzt in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise Alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren zwei in Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. Die Meuterer versammelten sich den Tag darauf vor der Stadt und schienen entschlossen, den Weg nach Nissa selbst einzuschlagen. Der Pascha, der in letzterer Stadt residirt, rüstete sich, so gut es gehen konnte, um die Wiederholung eines solchen Unglücks in der Hauptstadt des Paschaliks zu verhindern.

Ost-Indien.

Ueber die Gräuelscenen zu Lahore erfährt man nun folgendes Nähere.

Der eigentliche Begründer des Staates Lahore war, der durch außerordentliche Geistesgaben und durch Wildheit seines Characters gleich ausgezeichnete Rundschit Singh (Sieger-Löwe); er war ein Freund der Engländer, schaffte eine Armee von 75,000 Mann, auf europäischen Fuß organisirt und erhielt das Land, welches 2¼ Million Pfund Einkünfte hat, nach Außen und im Innern in Ordnung und im Frieden. Nach seinem und seines Erben plötzlichen Tode wurde Shere Singh Fürst dieses Landes; er zeigte eine nicht erwartete That- und Geisteskraft und war ebenfalls ein treuer Freund der Engländer. Er hatte indeß den Dhyan Singh, einen Minister des Rundschit Singh, im Rathe beibehalten. Derselbe beherrschte ihn mit Allgewalt, und suchte durch 5 Millionen, welche er binnen drei Jahren ohne Erlaubniß des Fürsten aus dem aus 40 Millionen bestehendem Schatze nahm, das Heer auf seine Seite zu ziehen und als der Fürst dessen inne wurde, spiegelte er ihm vor, es sei geschehen um das Heer in Gehorsam zu ihm zu erhalten. Der Minister arbeitete indeß für seine Zwecke fort, während der Fürst sich den Vergnügungen des Trunks und der Jagd überließ. Es war die Jahreszeit gekommen, in welcher Truppen-Musterungen vorgenommen werden sollten, und viele Regimenter waren zu diesem Zweck zu Lahore und der Umgegend konzentrirt. Am Morgen des 15. September kam Shere Singh in's Lager, um Musterung zu halten — so hatte es Dhyan Singh angelegt — und als der Maharadschah einiges zu tadeln anfing, wurde derselbe von Adschit Singh, einem Offizier von hohem Range in der Armee, den Dhyan Singh zu dieser Blutthat bestochen, am 15. Sept. an der Spitze seines Heeres erschossen, sein Thronfolger Purtaub Singh ermordet und das ganze Geschlecht des Runschit mit Ausnahme eines Kindes durchs Schwert vernichtet. Nach einem oder nach zwei Tagen indeß, wenn nicht an demselben Tage, wurde Dhyan Singh, der Haupturheber dieser Verschwörung, selbst das Opfer derselben. Er hatte den Adschit zu sich in seinen Wagen geladen, und dies Ungeheuer, noch befleckt mit dem Blute seines Herrschers, erdolchte den Dhyan, während dieser neben ihm saß. Hira Singh, Sohn des Dhyan Singh, ein junger Mann von großen Geistesfähigkeiten, gelang es darauf, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, welchen er auf zwei Monate den Sold auszahlte. Vor Verlangen brennend, seinen Vater Dhyan Singh zu rächen, ließ er den Adschit Singh gefangen nehmen und auf der Stelle hinrichten, während er selbst den Dulip Singh (ein Kind von 10 Jahren und der einzige übriggebliebene Sproß des Königl. Hauses) zum Könige von Lahore ausrief und das Amt des Wesirs übernahm. Das ist die oberflächliche Skizze dieser Ereignisse. Wenn Hira Singh den Oberbefehl über die Truppen behalten kann, und seinem Fürsten treu bleibt, so könnte die Ordnung im Pendschab vielleicht noch erhalten werden, aber die wahrscheinlicheren Folgen dieser Revolution werden wohl derartige Kollisionen zwischen den verschiedenen Parteien im Lande und dem Heere sein, welche das Einschreiten der britischen Regierung unvermeidlich machen dürften.

Australien.

Auf dem Wege über Mexiko erfährt man, daß der Contre-Admiral Thomas, Ober-Kommandant der britischen Seemacht im Stillen Ocean, am 26. Juli auf dem Kriegsschiffe „Dublin" vor Honolulu (Sandwichs-Inseln) erschienen war und feierlich das Königthum in die Hände des rechtmäßigen Königs jener Inseln, Kamehameha III., zurückgegeben hatte, welchem es von Lord Paulet auf die bekannte Weise genommen worden war.

Die Korallensteine.

(Novelle.)

Von einer herbstlichen Jagdpartie zurückgekehrt, hatten die Gäste des Freiherrn v. Palmenstraeg sich um den wirthlichen Theetisch am Kaminfeuer versammelt, woselbst die Damen bemüht waren, durch aufmerksame Bewirthung ihnen die überstandenen Jagdfatiguen vergessen zu machen. In ihrer Mitte befand sich ein Jugendfreund des Hausherrn, Graf Castelli, Maltheserritter, der nach vieljähriger Abwesenheit aus seinem Vaterlande, von fernen Reisen nach seinem angrenzenden Landsitze zurückgekehrt war. Gewöhnlich war derselbe wenig zugänglich, hörte mehr als er sprach, Damen jedoch zeigte er sich gefällig, wenn er von ihnen gebeten wurde, von seinen interessanten Reisen etwas mitzutheilen.

Der Verein am duftenden Theetisch macht gesprächig — und nachdem die übrigen Jagdtheilnehmer Jagdanecdoten im Gewande von Wahrheit und Dichtung zum Besten gegeben, wandte sich die jüngste Tochter vom Hause, die blühende Malwina, an jenen Jugendfreund ihres Vaters, mit der ihr so eigenthümlich hinreißenden anmuthigen Stimme, bittend: er möge der Gesellschaft Etwas von seinen Reiseerlebnissen mittheilen: „Ihre Stimme löst jeder Zeit den Riegel am Schlosse meines Erinnerungsschatzes," erwiderte er artig, „und wenn es möglich wäre, würde ich der lieblichen Malwina einen tiefen Blick in denselben gestatten, um sich selbst das Sujet meiner Mittheilung wählen zu können.

Die schöne Malwina erröthete flüchtig, als der Ritter ihr dabei ausdrucksvoll ins blaue Auge sah und bat, er möge einmal in das geheimste Fach seines Schatzes greifen und beichten, welche Bekanntschaft auf seinen Reisen durch so viele Länder ihm die liebste gewesen sei? — — Da wurde der Gefragte ernst und starrete bald tiefsinnend in die Gluten des Kamins, die nicht heißer sein konnten, als das Feuer seines Auges es geworden zu sein schien. Malwina war betreten, sie glaubte ihn verletzt zu haben. Da legte ihr Vater seine Hand sanft auf die Schulter des Freundes und sprach: „Vergieb der Jugend eine zudringlichscheinende Wiß- und Neubegierde! Malwina ahnete nicht — — „Das ist's nicht," sagte Jener, „ihr Wunsch berührte plötzlich die liebste und zugleich schmerzlichste meiner Erinnerungen, und versetzte mich wie mit einem Zauberschlage in lang verklungene Zeiten, und weit von hier! Sagen Sie selbst, Fräulein!" wendete er sich artig an Malwina, „konnte ein so plötzliches Wegreißen aus so lieber Gesellschaft mich anders als ernst stimmen? Doch nun bin ich wieder hier, und erfülle gerne den Wunsch, den Ihr schöner Mund aussprach."

„Schon manches Jahr mit seinen bunten Ereignissen, ist unter dem Flügelschlag der Zeit — wie die Romantiker zu sagen pflegen — entschwunden, seitdem ich einen Winter in der Residenz eines deutschen Fürsten zugebracht. Statt des einengenden höfischen Treibens ergriff ich mit beginnender Frühlingssonne den Wanderstab, um eine Fußreise in ferne Gegenden zu machen und so im einfachern Leben in der Natur, meinen, in den conventionellen Formen-ermüdeten Geist wieder zu stärken.

Rüstig wanderte ich über Berg und Thal, suchte die ungewöhnlichen Gestaltungen der Natur auf und so kam ich auch in das Gebiet der Sudeten. Hinauf sehnte sich mein Geist auf die Zinnen dieses Tempels einer so unendlich reichen, fesselnden Natur. Ich fing an zu steigen, zu klettern, und gebuckt, den Blick zur Erde, hatte ich jenen Berg erreicht, auf dem die Korallensteine — eine seltsam gestaltete imposante Felsengruppe — liegen. Ich richtete mich auf, um in der, zu meinen Füßen weit hin ausgebreiteten reichen Schöpfung zu schwelgen. Indem ich mich umwandte, fiel mein Blick auf den höchsten der Corallensteine, und überrascht zugleich auf ein junges Mädchen, welches auf demselben saß und emsig in einer Mappe zeichnete. Allein, in diesem schaurigen Gebiete Rübezahls, ohne andern Schutz und Schirm als den, der die Unschuld überall umschwebt, saß sie da, so sicher, so ganz in der Uebersicht der schönen Landschaft und ihrer Zeichnung vertieft, daß ich, ergriffen von dieser Sonne, mich nicht zu bewegen wagte. Am Fuße des Felsen lagerte eine mächtige englische Dogge, scharf den wachsamen Blick auf den nahenden Fremdling gerichtet, und ein Mohr in orientalischem Kostüm stand neben derselben, an den Felsen gelehnt. Endlich faßte ich den Muth, warf ein Stück von Zeit und Wetter gebleichtes Knieholz aus dem Fußpfade zur Seite — da wendete sich die jugendliche Gestalt rasch, doch nicht überrascht — denn dergleichen Störungen schienen ihr nichts Neues — um, und ich benutzte den Augenblick, sie und einen hinter dem Felsen hervorgetretenen Mann in Jagdkleidung zu begrüßen. Ein holdes Lächeln der Jungfrau, das im Kontrast mit der wilden Natur nur um so eindrucksfähiger war, begleitete das leichte Beugen des, mit einem Strohhut bedeckten angenehmen Gesichtchens, während ihr Begleiter mit vornehmer Haltung, kurz und gemessen nickend, sich wieder wendete;

ich aber, sonst gewohnt Unterhaltungen anzuknüpfen, schlich sinnend weiter bis in den höhern Wald, wo die alten Fichten und Tannen mich verbargen, und ich unbemerkt einen Rückblick wagen konnte. Die Fremden waren auch bereits unterwegens und folgten meinem Pfade; die Dogge, beladen mit Reisekleidern, trabte schwerfällig voran, das Mädchen hüpfte leicht, wie eine Gazelle, von Stein zu Stein durch das unwegsame Gehölze. Erfreut in der Hoffnung, nun auf dem Kamme des Gebirges mit ihnen zusammen zu kommen, schritt ich weiter; bald theilten sich die Pfade und ein böhmischer Ziegenhirte rief mir zu: links gehe es auf die Grubenränder. Ich folgte diesem Gnomen, erreichte Rübezahls Kanzel, aus dessen Höhlen eine Hexengestalt hervorkroch, die Ankömmlinge mit einem frischen Trunke zu laben. Ich schritt auf die sogenannten Grubenränder, den scharf ausgezackten Saum der ewigen Schnee aufbewahrenden Schneegruben zu, wo mehre Fremde zu Fuß und Damen auf Sesseln, sich gruppirt hatten, und mehr einer muntern Conversation wegen heraufgekommen zu sein schienen, als eine hehre Natur kennen zu lernen. Vergebens suchten meine Augen unter ihnen meine Bekannte von den Korallensteinen. Da sah auch ich hinab in die Gruben des ewigen Eises und schaute — Tausend Fuß unter mir in grausiger Tiefe jene Sylphidengestalt, wie sie heraufblickte, mit einem weißen Tuche wehend, sich bemerkbar zu machen suchte, um anzudeuten, daß man aufhören möge, Steine hinabzurollen. Ich sah, wie sie die Mappe nahm, wie ihr Begleiter und der Mohr mit Sorgfalt einen Sitz bereiteten, und sie nun die starrende Felsennatur auf's Papier zu zaubern begann."

„Man sprach und lachte über die Erscheinung, sie aber saß dort, unbekümmert über das Schwirren der menschlichen Insekten der Oberwelt. Um sie herrschte tiefe Ruhe und die Weihe der Kunst!" —

„Auch ich ergriff meine kleine Reisemappe, die einer Brieftasche glich und zeichnete von oben herab, was ich sah. — Diese Scene ist seitdem meine stete Begleitung gewesen — im Innern meines Gedächtnißschatzes sowohl, wie auch als Zeichnung! Hier ist sie." Hier zog der Ritter ein Taschenbuch aus dem Busen, ein Blatt daraus hervor und gab es stillschweigend Malwinen, die lange darauf weilte, dann es, freundlich nickend, zurück gab; nur die nächstsitzenden Frauenköpfe hatten in neugieriger Eile einen Blick auf das Papier geworfen. „Sie werden zugeben, meine Damen und Herren, daß die junge Künstlerin kein gewöhnliches Wesen sein konnte, sie, die in lebensreicher Jugend — sie schien 17 Jahre alt zu sein — sich vom geselligen, wenn auch oft faden Verein des großen Haufens absondernd, in die grausenerregendsten Schlünde der Berg- und Felsenmassen vertiefte, um die wunderbare Gestaltung der Natur zu studiren."

„Ich beneidete ihren Begleiter — mochte er sein, wer er wolle. — Nach einer halben Stunde erhoben sich Beide, grüßten herauf und bald waren sie in dem struppigen Knieholz, in dem riesenhaften Farrenkraute verschwunden — bald aber auch in dem Drängen des Tages, die ganze Erscheinung vergessen."

„„Also das war die interessanteste Bekanntschaft auf Ihrem so reichen Lebensgange?"" frug etwas schnippisch eine bereits verblichene Schöne, welche die einfache Erzählung längst, und um so mehr gelangweilt haben mochte, als von einer Siebzehnjährigen die Rede war. Der Ritter warf einen sprechenden Blick auf die Fragende und fuhr fort:

„Der Herbst nahete und mahnte mich zum Aufbruch nach Süden. Auf meinem Wege besuchte ich die Badeorte des Taunus, fuhr den Rhein hinab und gelangte auch nach dem so freundlich als malerisch gelegenen Godesberg, wo ich an einer wohlbesetzten Table d'hôte eine auserlesene Gesellschaft fand und im Laufe des Gesprächs hörte, daß heute hier Versammlungs-Tag der gebildeten Welt aus Bonn sei, welche, unter Theilnahme der Badegäste, Abends sich durch Dilettanten-Konzerte und Liebhaber-Theater zu unterhalten pflege, und daß man heute sich einen besondern Genuß verspreche, da ein junges Fräulein durch ihre ausgezeichneten Talente die Gesellschaft erfreuen werde. Man war so artig, mich dazu einzuladen und ich blieb."

„Gegen Abend kamen eine große Anzahl von Equipagen und Rheinkähne von Bonn, mit eleganter Welt besetzt, an. Als ich in den Salon trat, war Alles bereits versammelt und das Zeichen zum Konzert ward gegeben. Nach dem Schlusse einer Ouverture stieg ein mit Ordensbändern reich-geschmückter Herr von der Erhöhung herab, ging an der ersten Reihe der Damen hin und bot einer der Jüngsten den Arm. Sie war hellblau gekleidet, von feinem Wuchs und zierlichem Gange. Sie stiegen hinauf auf die Estrade, der Herr verbeugte sich, trat hinter den Stuhl der Dame, welche vor einem Flügel Platz genommen, und sie begann."

„So Etwas findet sich überall, werden Sie sagen, meine Damen," sagte der Erzähler — „wohl; aber die Fremde trug die Züge meiner lieblichen Erscheinung auf den Korallensteinen. Sie berührte die Tasten mit einem Gefühl, einer Fertigkeit, die Alle hinriß. Ihr Gesang entzückte und nur mit Mühe wurde ein allgemeiner Applaus

zurückgehalten. Lächelnd hüpfte sie die Stufen hinab und nach ihrem Platze, so daß der aufwartende Kavalier nicht Zeit gewinnen konnte, sie dahin zu begleiten. Mehrere gediegene Compositionen wurden vorgetragen, als jener Glückliche, der heute den Direktor der Gesellschaft zu machen schien, abermals die junge Dame abholte und auf die Estrade führte. Hier stand sie mit einer mädchenhaften Bescheidenheit und der edelsten Haltung, als eine unsichtbare Musik begann. Da erhob sie ihre Stimme, der die kunstgerechteste Mimik folgte, und mit einem bezaubernden, anmuthigen Wesen sprach sie ein Gedicht, um das ich den Verfasser beneidete! Kein Athemzug regte sich und aller Blicke ruheten auf der überirdischen Frauengestalt. Die Töne verhallten mit ihrer Silberstimme — und lautlos blieb die Versammlung. Da verbeugte sie sich und unbezwingbar preßte sich der lauteste Beifall aus der Brust eines jeden Hörers."

„Wer ist denn diese Dame?" frug ich einen entzückten Zierbengel, der neben mir stand. „Mein Gott," war seine Erwiederung, „haben Sie noch nichts von der Seltenen, von dem Wundermädchen gehört, der unvergleichlichen Raphaele, die alle weibliche Liebenswürdigkeiten in sich vereiniget, alle Welt durch ihre Talente bezaubert und zu ihrem Sklaven macht? Ein Engländer sendete ihr neulich Tausend Pfund Sterling nach einem Konzert, um solche an die Armen zu spenden, was sie auch des folgenden Tages, an der Seite des Oberbürgermeisters von Bonn, ausführte. — Dort drüben, jenseits des Rheins, schimmert durch das Grün des Laubholzes ihr kleiner Feensitz, ihre Villa, wo sie seit einem Sommer sich einige Tage aufzuhalten pflegt; dann wieder verschwindet."

„So eben strich der Bogen der ersten Violine zum letzten Male über die Saiten; das Konzert war aus und Alles drängte sich um die ausgezeichnete junge Virtuosin. Die Flügelthüren des anstoßenden Salons wurden geöffnet, und die tanzbare junge Welt entwickelte hier die damals üblichen, so kunstsinnigen Tänze. Aber auch hier, auf dem Kampfplatze Terpsichorens, war meine reizende Unbekannte Siegerin und der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Auch ich drängte mich näher, um Gelegenheit zu einer Anrede zu gewinnen; ihr schönes Auge traf mich und sie erröthete flüchtig. Doch in demselben Augenblick war auch der Tanz beendiget — und gleich darauf bot jener besternte Herr, der beim Konzert ihr Begleiter gewesen, ihr den Arm, um sie an den Wagen zu führen."

„Verschwunden war sie und um mich her war's öde! — Ich weilte noch einige Tage in dem freundlichen Godesberg, das mir nun so lieb geworden war, — zum Theil in der Hoffnung, am nächsten Versammlungs-Tage die Seltene wieder zu sehen — sie näher kennen zu lernen. Aber ich täuschte mich in meiner Erwartung — doch nicht in der, nach Grundsätzen geregelten Handlungsweise der jungen Dame, die sich nicht dahin drängte, wo sie Huldigungen geerndtet, vielmehr mit dem richtigsten Takt diesen Ort mied. Es drängte mich, ihre malerisch-gelegene Villa, Bonn gegenüber, zu besuchen — ich setzte über; kleine, doch geschmackvolle Garten-Anlagen nahmen mich auf, und bald stand ich an dem im zierlichsten Styl erbaueten Landhause. Ich zog die Glocke und ein Kastellan erschien, mich mit mißtrauischen Blicken prüfend, indem er sagte, seine Herrschaft sei bereits seit 2 Tagen abgereiset. Wohin? war meine Frage. Nach Paris, um dort den Winter zuzubringen. Gern hätte ich nach dem Namen und Verhältnissen der Geheimnißvollen geforscht, allein, dann hatte ich meinen Zweck, das Innere der Villa kennen zu lernen, nicht erreicht; ich mußte mich für einen Bekannten der Besitzerin ausgeben. Auf meine Bitte, mich — da ich seine Herrschaft selbst nicht mehr fände, wenigstens in die Zimmer — besonders in die des Fräuleins, zu führen, da ich ein näherer Freund ihrer Familie sei, zögerte er, doch ich wiederholte dringender mein Verlangen und es wurde erfüllt. Ich ward angenehm überrascht von der bequemen, eleganten, doch ungewöhnlichen Einrichtung. Ueberall schien eine geniale Laune obgewaltet zu haben — unbekümmert um das Herkömmliche, das Uebliche; aber der zarteste Sinn der fein-gebildeten Besitzerin sprach sich überall aus. Da öffnete der Kastellan eines der entfernt gelegensten Zimmer, indem er sagte, dies sei das Arbeitszimmer des Fräuleins. Ich trat ein und befand mich in einem vollständigen, in gothischem Geschmack eingerichteten Attelier. Ich schwelgte mit Vergnügen im Anschauen der vortrefflichen Gemälde, welche die Wände bedeckten. Dann näherte ich mich einer Staffelei, auf der ein umgekehrtes Gemälde stand. Ich wende es um und überrascht trete ich zurück: es ist die Scene an den Korallensteinen — sie mit ihrem lieblichen Gesichtchen, sprechend ähnlich, thront auf dem höchsten derselben, und — auch ich sehe mich, zur Vervollständigung der Staffage, abgebildet." —

„„Alles dies, was Sie hier sehen, hat Fräulein Raphaele gemalt; meistens Gemälde nach Skizzen, die sie auf ihren Reisen aufgenommen; dieses hier,"" — indem er auf die Staffelei zeigte, „„war das letzte, ist auch noch nicht vollendet."" „Ein Blick auf den nahe stehenden Tisch überzeugte mich, daß sie auch Poetin war, denn

es lagen einige kleine Gedichte umher, welche ihren Namen zur Unterschrift trugen. Ich schrieb eilig Eins derselben ab, welches die Ueberschrift: „„„An die Heimath in den Bergen"'' — trug. Der Kastellan machte eine besorgte Miene, doch ich beruhigte ihn durch die Versicherung, daß ich selbst es dem Fräulein gestehen würde. Schwer trennte ich mich von diesem Orte!" —

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Zeitgeist.

Räthsel.

Ich bringe Ruhe, stifte Frieden
Und ende jedes Erdenleid.
Es sah noch Keiner mich hienieden,
Und dennoch bin ich weit und breit
Gar sehr gefürchtet und gescheut;
Man bebt sogar, von Furcht bethört,
Wenn man nur meinen Namen hört.

Zur Todten-Feier. 1843.

Das Grab unsrer Lieben.

Du heil'ge Stätte, o Grab, voll Fried' und Ruh',
Du Ziel der Leiden nach schwerem Pilgerlauf,
Geheimnißvolle Himmelspforte,
Dein denkt die Seele mit frommem Schauer.

Hier schweigt die Klage, des Lebens Schmerz entflieht,
Die Thräne trocknet, der Kummer ist gestillt,
Geschlossen sind hier alle Wunden
Schmerzlich-geprüfter, bewährter Dulder.

O! Ruht in Frieden, Ihr, die wir heiß geliebt,
Die Ihr, voll Liebe, uns schuft des Lebens Glück!
Der sanften Wehmuth milde Zähre
Träufelt, Euch dankend, auf Eure Gräber.

Und heil'ge Wonne fühlt unser liebend Herz;
Denn, o wir schauen im Geist den Siegerkranz,
Euch von der Engel Hand gewunden,
Göttlich zu lohnen des Kampfes Mühen.

Unendlich Anschau'n des Allerbarmenden
Ist Eures Glaubens reiche Vergeltung nun;
Ihr schaut auch Jesum, den Erretter
Von Sündenknechtschaft und Todesbanden.

Von reiner Geister heiliger Schaar umringt,
Wallt Ihr, beseligt, im höher'n Heiligthum. —
O süße Hoffnung! froher Glaube!
Auch uns erwartet einst Himmelswonne.

Ja! auch uns glänzet nach dunkler Grabes-Nacht
Der ew'gen Sonne himmlischer Freudenstrahl,
Und mit verklärtem Auge schauen
Wir dann des seligen Friedens Lande.

Dann ruh'n wir wieder an Eurer treuen Brust;
Dann droht nicht Trennung mehr unserm Liebesbund;
Mit Euch, Ihr lieben frommen Seelen,
Wandeln wir ewig durch Himmelsauen.

Zu solchem Leben voll Wonne führ' uns ein,
Du Lebensschöpfer in Zeit und Ewigkeit!
Leit' uns zu Deines Thrones Stufen,
Daß wir anbetend Dich ewig preisen.

Benner.

Miszellen.

Die Stadt Weriö in Schweden ist am 1. November von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden, der den vom Jahre 1838 noch übertrifft. Das Feuer brach in dem dichtbewohntesten Theile der Stadt aus und legte in achtzehn Stunden unter dem Wüthen eines starken Sturmes an vier Fünftheile des Ortes in Asche, so daß auch von den, seit jener großen Feuersbrunst wieder aufgebauten Häusern nicht mehr als acht stehen geblieben und an 1400 Personen obdachlos geworden sind. Rathhaus, Rentamt, Postamt, das Lokal der Privatbank, das Gefängniß, die Apotheke, beide Druckereien u. s. w. sind niedergebrannt; die herrliche Domkirche ist gerettet. An 300,000 Rthlr. sollen im Landfonds versichert sein. 60 Handwerker und sämmtliche Kaufleute haben das Ihrige verloren. Ein Hülfs-Comité hatte sich gebildet und in Stockholm kam gestern eine Deputation an, die sogleich Vortritt beim Könige erhielt, der auf ihre Ansprache huldreich versicherte, schon in dieser Angelegenheit den Staatsrath berufen und die Absendung von 30,000 Rthlr. mit Courier an den Landeshauptmann bewirkt zu haben. Dem Letzteren ist auch die Königliche Anzeige gemacht, daß Se. Majestät geneigt seien, eine allgemeine Unterstützung als Darlehen zu beschließen.

Als vor einigen Tagen im Theater von St. Cloud bei Paris die Oper „der Deserteur" gegeben wurde, befand sich unter den eingeladenen Zuschauern auch die Wittwe des am 15. Okt. 1841 zu Madrid erschossenen Diego Leon. Plötzlich, bei der Hauptscene, als Alexis von Louise Abschied nimmt und die Soldaten bittet, seinem Leben ein Ende zu machen, hört man einen erstickten Schrei in der Nähe des Sessels der ebenfalls zum Schauspiel eingeladenen Königin Marie Christine. Man hob die ohnmächtig gewordene Wittwe Diego Leon's vom Boden.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 47. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

In diesen Tagen wurde eine arme Frau auf dem Wege von Bohrau-Seifersdorf nach Oeetzdorf erschlagen. Der Mörder hatte ihr, als sie sich wahrscheinlich zu vertheidigen gesucht, die Hände mit einem Messer durchschnitten und sie dann an einem Strauch, der am vorbeifließenden Mühlgraben stand, festgebunden und so ins Wasser hineinbefördert, damit sie einestheils verborgen bliebe und andrerseits nicht vom Wasser bis zur Mühle fortgeführt würde. Ein Knecht aus letzterer entdeckte den Leichnam. Der ? hat dringend verdächtig ist ein Schneider aus Striegau. Die Frau hatte 13 Rthlr. bei sich gehabt, die sich nicht mehr vorfanden. Der Verdächtige hatte gleich darauf in der Stadt seine Schulden bezahlt, und da noch viele andere höchst dringende Indicien und Aussagen unbetheiligter Personen hinzukamen, wurde er ins Inquisitoriat nach Jauer gebracht, wo er aber bis jetzt hartnäckig läugnet.

Der englische Dreimaster „Vestal", der von Woolwich für Rechnung der britischen Regierung Kanonen und Kriegs-Munition nach Korfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die Mannschaft hat sich in zwei Böten gerettet.

Auf die Insel Cuba wirken die neuesten Vorfälle des Mutterlandes sehr nachtheilig; es herrscht daselbst eine schwere Handelskrisis; die Falliments vermehren sich täglich, die Pflanzer stecken in Schulden und nur die Geldwucherer finden ihre Rechnung. Hierzu kommt noch das gelbe Fieber, welches um sich greift; höchst selten findet man eine Familie, die nicht mindestens einen Todten zu beweinen hätte.

Sonnet.

Des Sängers Vaterland ist in den Tönen,
Und seine Lieb' ist rein und ohne Arg;
Drum, wenn er in der Dichtung Kleid sie barg,
Wird wahr sie nur verstanden von dem Schönen.

Was kümmert es der Dichtung freien Söhnen,
Ob sie verkannt vom Schwächling ohne Mark,
Das Herz bleibt voll, der Geist bleibt stolz und stark,
Und seine Kraft wächst nur in Kampfes Dröhnen.

Nur daß man Dich verkannt, ist's, was ihn reut,
Und ihm mit Groll erfüllt der Seele Raum,
Und Schmerz und Trauer ihm in's Herze streut.

Ein jedes Erdenglück ist eitel Schaum,
Und wenn das Leben etwas Selt'nes beut,
Ist doch das Schönste nur hienieden — Traum.

Erklärung.

Es ist auf eine recht saubere Weise hier das Gerücht zusammengeklatscht worden, als habe ich in einer Predigt üble Rede gegen Protestanten geführt, event. die evangelischen Kinder aus gemischten Ehen in die Hölle versetzt.

Nachstehende Erklärung wird vorläufig genügen, Redlichdenkenden über die Wahrheit dieser artigen Verläumdung einige Aufschlüsse zu geben.

1., In einer Schulpredigt, gehalten am 3. Septbr. d. J. über Math. 18, 5. habe ich reine katholische Lehre vorgetragen, ohne einer fremden Religionsmeinung auch nur mit einem Worte erwähnt, vielweniger Andersglaubende im geringsten beleidigt zu haben.

2., Es ist mein Grundsatz, andersgläubige Christen nach dem Geiste der katholischen Kirche — nicht als verlorene, sondern als solche Christenbrüder zu betrachten, die mit oder ohne Schuld in mehreren Stücken von der Lehre der katholischen Kirche abweichen, aber alle Augenblicke zu derselben wieder zurückkehren können. Dieses Letztere aber wird nicht erreicht durch Schmähen und Lästern, sondern durch ernste, glaubensvolle Belehrung und durch ein brüderliches Betragen im gewöhnlichen Leben, nach dem Gesetze der christlichen Liebe. Streng nach diesem Grundsatze richte ich mein Betragen ein, in der Kirche, im Hause und im bürgerlichen Leben.

Daß es übrigens heutzutage an schlecht unterrichteten oder leichtsinnigen Katholiken, denen das katholische Bewußtsein abhanden gekommen, wohl in keiner Gemeinde völlig fehlt, die rücksichtlich ihrer Geistesbeschaffenheit an der reinen katholischen Lehre Anstoß nehmen, oder wohl gar auch sich zu Lehrmeistern redlicher Geistlichen aufwerfen, und besser, als diese, zu wissen meinen, was katholische Lehre sei; das kann heutzutage keinen Sachverständigen mehr befremden. Vor dieser Art Leute ist sich's schwer zu schützen; sie kommen bisweilen in die Kirche, hören Einiges, verstehen das Wenige falsch, und das schlecht Verstandene deuten sie nach ihrer Art, und machen aus einer ernsten Warnung, aus einer eindringlichen Mahnung zum Himmel, leicht eine ganze Hölle voll Teufel. — Seltsam erscheint dabei nur das, wie solchen Leuten selbst Besonnene noch Glauben schenken können, da es ihnen doch allzeit leicht ist, in zweifelhaften Fällen volle Gewißheit aus naher Quelle zu schöpfen. Man sagt, es sei Mode geworden, jedes bornirte Gerücht, das über katholische Geistliche verbreitet wird, wenigstens für wahrscheinlich zu halten; ich erlaube mir an einer so menschenfeindlichen Mode vorläufig noch zu zweifeln. Lähn, den 18. Novbr. 1843.

Pfarrer Tilgner,
Archipresbyteriats-Verweser.

Am Todestage
unserer
früh vollendeten, unvergeßlichen Tochter und Schwester
der weiland

Frau Louise Helena Tschirch,
geb. Augustin.

Verklungen schon sind eines Jahres Stunden,
 Seitdem Dein treues Herz im Tode brach;
Seitdem der Liebe Band, das uns verbunden,
 Trotz uns'rer Herzen Flehen, Weh und Ach,
Von Dem gelöst ward, dessen höhrer Rath
Die Stätte jenseits Dir bereitet hat.

Ach, wie so oft erfüllte banges Zagen
 Die Seel' uns, seit Du schiedest, liebes Herz;
Wie stiegen oft der Deinen bittre Klagen
 Um Dich, die heiß Geliebte, himmelwärts
Dort, wo, bedeckt von glänzendem Gestein,
Im Schooß der Erde ruhet Dein Gebein!

O ruhe wohl! — Dir ward ein schöner Frieden,
 Dir ward ein ewig ungetrübtes Heil;
Und was vergeblich Du gesucht hienieden,
 Wird jenseits Dir, verklärter Geist, zu Theil!
Drum, ob auch blutet unser trauernd Herz: —
Wir preisen Gott; — von ihm kommt auch der Schmerz!

Tzschocha, den 20. November 1843.

Ernst Traugott Lorenz, Müllermeister.
Johanne Christiane Lorenz, geb. Adam.
Caroline Louise } Augustin.
Carl Ernst }

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter, Auguste, mit dem Kantor und Schullehrer Herrn Alde zu Holzkirch, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Volkersdorf. Dreher und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Dreher,
Karl Alde.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 15ten d. M. in Ulbersdorf bei Fraustadt vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Ignatz Smakowsky aus Posen, zeigen wir hiermit entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Warmbrunn, den 20. Nov. 1843.

Carl Bergmann und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die, heute früh um halb 3 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Caroline, geborne Adolph, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Lähn, den 19. November 1843.

Der Cantor Kuhlmann.

Todesfall-Anzeigen.

Mein einziger guter Bruder Heinrich Adolph Julius Klein, Hausbesitzer und Messerschmied-Meister in Ober-Adelsdorf, starb am 9. November c. an einer Unterleibskrankheit in einem Alter von 32 Jahren 6 Monaten und 6 Tagen.

Indem ich im Namen eines greisen Vaters, 4 trauernden Schwestern, Schwägern und Schwägerinnen, wie der hinterlaßnen Wittwe, die traurige Nachricht allen entfernten Freunden und Bekannten widme, verbinde ich zugleich auch den Dank für alle ihm erzeigten Beweise der Liebe und Freundschaft in der Nähe, wie in der Ferne; namentlich aber dir, Schwester Amalie!

Der Trost, daß ihm Jenseits ein schöneres Erbtheil beschieden, wie hier, lindert den Schmerz der Hinterlassenen.

Koitz den 17. November 1843.

Gustav Klein, Cantor und Lehrer.

Nahen und fernen Freunden, Verwandten und Bekannten zeige ich Folgendes hierdurch tieftrauernd an: Am 5. November d. J. Mittags 1 Uhr schlug für mich eine der bängsten und traurigsten Stunden meines Lebens. Mein guter Gatte, der Uhrmacher August Wilhelm Meusel, endete an Unterleibsschwindsucht sein theures Leben in dem noch jugendlichen Alter von 31 Jahren. Trotz aller Hülfe und Pflege, wie's nur die Liebe vermochte, ging er, zwar mit langsamen aber sichern Schritten dem ernsten Tode entgegen und sank dem unerbittlichen, gegen sein eigenes Erwarten, in die kalten Arme! — Mein Schmerz ist namenlos; ich klage ihn der Welt, um meine beklommene Brust leichter zu machen. Fühlende, theilnehmende Seelen! seid einst bei ihm die Zeugen meiner tiefen Traurigkeit! Schenkt mir Eure stille Theilnahme; denn meinem Gatten kann ich meinen Schmerz nicht klagen! sein Grab ist stille; meine Klagen dringen nimmer hinab zu seinen Ohren; ich seufze dem Seligen nach: O schwebe auf Seraphs Gefieder zum Hügel hernieder! — im leisen Wehen richte unsere Thränenblicke nach Oben; Deine himmlische Verklärung strahle uns dann vom Sonnenthrone Trost und Wonne entgegen! — Liebende, verwandte Seelen ahnen die freundliche Nähe, die Phantasie trägt sie zusammen und kein Tod trennt die geistige Gemeinschaft! —

Für die Gefühle, welche meine beklommene Brust durchwogten, als die Herz- und Geist-erhebende, an Tod und Ewigkeit mahnende Harmonie der Glocken den freien Geist meines Gatten durch die Lüfte geleitete, bis Zeit und Raum ihm schwanden, — finde ich keine Worte! Erbaulich und

trostreich war die Begräbnißfeierlichkeit; es schien das Licht des Glaubens aus Predigt und Lied labend in mein verwundetes Herz. —

Langenöls, bei Greiffenberg, den 13. November 1843.
Christiane Charlotte Meusel, geb. Friedrich.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. Novbr. Carl Friedrich August Scholtz, Zimmerges., mit Agnes Louise Weise. — Den 19. Herr Ferdinand Uhr, Goldarb.-Geh., mit Frau Christiane Sophie Gläser. — Ernst Lange, Postillon, mit Johanne Friederike Pohl. — Den 20. Herr Eduard Eggeling, Kunst- u. Glockengießer, mit Jungfrau Christiane Henriette Auguste Siefert.

Grunau. Den 20. Novbr. Jggs. Wilhelm Fischer, mit Jgfr. Marie Rosine Friese.

Straupitz. Den 21. Novbr. Jggs. Ehrenfried Vorrmann, Gärtner, mit Jgfr. Johanne Rosine Scholz aus Hartau.

Boberröhrsdorf. Den 15. Novbr. Jggs. Christian Gottfried Schnabel, Freibauer in Probsthain, mit Jgfr. Johanne Lisette Rudolph aus Tschischdorf. — Den 20. Jggs Ernst Hielscher, Maurer, mit Johanne Juliane Marr.

Schmiedeberg. Den 21. Novbr. Carl Ehrenfried Klose, Inw., mit Johanne Beate Knobloch aus Forst-Langwasser.

Flinsberg. Den 17. Novbr. Jggs. Wilhelm Tilke, Häusler u. Schneidermstr. in Ullersdorf, mit Jgfr. Florentine Neumann aus Krobsdorf. — Carl Haberland, Tischler, mit Christiane Hirt, beide aus Ullersdorf.

Giehren. Den 31. Octbr. Jggs. Johann Gottlieb Pohl, Häusler u. Bäckermstr., mit Jgfr. Friederike Rösler, beide aus Krobsdorf.

Schwerta. Den 21. Novbr. Johann August Kahl, Freigärtner, Drechsler u. Handelsm. in Heller, Volkers. Anth., mit Jgfr. Johanne Sophie Ludwig.

Goldentraum. Den 7. Novbr. Bürger Johann August Fischer, Weber, mit Johanne Rosine Neumann aus Hartha. — Den 14. Johann Carl August Hübner, Huf- u. Waffenschmiedmstr., aus Ober-Beerberg, mit Jgfr. Auguste Amalie Trautmann. — Den 21. Bürger Carl Traugott Schäfer, Weber, mit Jgfr. Marie Rosine Feige aus Neuschweinitz.

Tiefhartmannsdorf. Den 14. Novbr. Gottlieb Sommer, Freihäusler u. Damastwebermstr., mit Johanne Caroline Henkschel.

Goldberg. Den 12. Novbr. August Jäckel, Nagelschmiedges., mit Frau Johanne Dorothea Beate Pietsch.

Jauer. Den 29. Octbr. Der Handschuhm. Engelbrecht, mit Christiane Emrich aus Sebnitz. — Der Schuhmacherges. Friebe, mit Marie Bürgel aus Baritsch. — Den 30. Der Webermstr. Eßler, mit Frau Christiane Dorothee verwittw. Leißner. — Den 6. Novbr. Der Dienstknecht Weiß in Peterwitz, mit Johanne Christiane Schneider aus Jakobsdorf. — Den 14. Der Weber J. Weber, mit Jgfr. Caroline Leisner.

Poischwitz. Den 25. Octbr. Herr K. H. Zimmer in Klonitz, mit Jungfrau Ernestine Louise Amalie Nusche.

Volkenhain. Den 8. Novbr. Wittwer Carl Gottlob Kießling, Tischlermstr. u. Oberältester, mit der verwittw. Frau Johanne Christiane Vogel, geb. Basler. — Den 15. Jggs. Carl Rimann, Bürger u. Büchsenmacher, mit Jgfr. Christiane Caroline Gottschild.

Geboren.

Hirschberg. Den 5. Novbr. Frau Steindrucker-Gehülfe Heinze, eine T., Pauline Emilie Emma.

Verbisdorf. Den 8. Octbr. Frau Inw. Heidrich, geb. Beyer, zu N.-V., eine T., Johanne Christiane. — Den 11. Frau Gärtner Hampel, geb. Breiter, einen S., Friedr. Wilhelm.

Schmiedeberg. Den 15. Novbr. Frau Weber Steiner, eine T. — Den 17. Frau Maurerges. Gröger, einen S. — Den 18. Frau Schenkwirth Herbst in Hohenwiese, einen S. — Den 19. Frau Lohnkutscher Bayer, einen S.

Schwerta. Den 25. Octbr. Frau Zwirnhändler Beckert, geb. Seiffert, einen S., Carl August. — Den 5. Novbr. Frau Drechsler Krause, eine T., Auguste Ernestine.

Löwenberg. Den 7. Novbr. Frau Huf- u. Waffenschmiedmstr. Stein, eine T.

Goldberg. Den 20. Octbr. Frau Fleischhauer Förster, eine T. — Den 23. Frau Buchhalter Küffer, einen S. — Frau Huf- u. Waffenschmied Stutz, einen S. — Frau Tuchm. Kügler, eine T. — Den 25. Frau Inw. Gutschker, einen S. — Den 29. Frau Inw. Klesser, einen S. — Den 30. Frau Tuchfabrikant Dröscher, einen S. — Frau Victualienhändler Gräber, eine T. — Den 3. Novbr. Frau Tuchscherergef. Henschel, Zwillinge, einen S. u. eine T.

Jauer. Den 27. Octbr. Frau Bäcker Franke jun., einen S. — Den 2. Novbr. Frau Töpferges. Klemm, einen S. — Den 4. Frau Zimmerm. Menzel, einen S. — Frau Tischler Gelewsky, eine T. — Frau Zimmerges. Bergel, einen S. — Den 5. Frau Schlosserges. Lorenz, einen S. — Den 10. Frau Lohnkutscher Kamler, eine T. — Den 11. Frau Inw. Winkler, eine T. — Die Frau des Gefreiten Neumann vom 7ten Landw.-Regiment, eine T. — Den 12. Die Frau des Königl. Forst- u. Bau-Conducteur Hrn. Meißner, eine T.

Alt-Jauer. Den 1. Novbr. Frau Korbmacher Schmidt, einen S.

Poischwitz. Den 29. Octbr. Frau Stellm. Beer, einen S., todtgeb. — Den 30. Frau Freibauergutsbes. u. Gemeindeschäfer John, einen S. — Den 1. Novbr. Frau Freistellbes. u. Gemeindeschäfer Werner, einen S.

Volkenhain. Den 4. Novbr. Frau Schneidermstr. Weise, einen S. — Frau Halbhübner Böhm zu Halbendorf, einen S. — Frau Freihäusler u. Schneidermstr. Krause zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — Den 8. Frau Inw. Reimann das., eine T. — Den 10. Frau Freigärtner Göppert zu Schweinhaus, einen S. — Den 11. Frau Freistellbes. u. Huf- u. Waffenschmiedmstr. Opitz zu Nieder-Würgsdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. Novbr. Carl Robert, Sohn des Privat-Actuarius Hrn. Bahn, 6 J. 10 M. 22 T.

Verbisdorf. Den 5. Novbr. George Friedrich Hielscher, Freibauer zu Ober-Verbisdorf, 74 J. — Den 7. Carl Ehrenfried, einz. Sohn des Inw. Ziegert zu N.-V., 1 J. 14 T. — Den 12. Johanne Christiane, jgste. Tochter des Inw. Hornig zu N.-V., 25 W.

Boberröhrsdorf. Den 18. Novbr. Christian Witt, Zimmermann, 75 J.

Schmiedeberg. Den 13. Novbr. Herr Michael Schablinsky, Schuhmachermstr., 72 J. 15 T. — Friederike Ludwig, 54 J. — Den 16. Johann Benjamin Gottfried Klose, Gärtner u. Weber in Hohenwiese, 42 J. 8 M. 21 T. — Den 19. Johanne Rosine geb. Hofer, Ehefrau des Tagearb. Bock, 52 J. 2 M.

Schwerta. Den 10. Novbr. Johann Gottlob Grabs, Freihäusler u. Tagearb., 56 J. 2 M. 3 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 15. Novbr. Johann Christoph Lienig, Freihäusler u. Handelsverw., 69 J. 10 M. 3 T.

Goldberg. Den 10. Novbr. Martin Leistert, Tuchmacherges., 73 J. 2 M. 3 T. — Den 12. Friedrich Adolph Gustav, Sohn des Inw. Kügler, 2 J. 7 M. 6 T.

*

Löwenberg. Den 16. Novbr. Der Bäckermstr. u. Oberälteste Kirsch, 59 J. 8 M. 11 T.

Jauer. Den 18. Octbr. Samuel Benjamin Riedel, Schmiedemstr. u. Mittels-Oberältester, 77 J. 11 M. — Den 22. Amalie Henriette Pauline, Tochter des Fleischermstr. Koschwitz, 21 T. — Der Nachtwächter Müller, 58 J. — Den 26. Herr Friedrich Gustav Wenzel, Kauf- u. Handelsherr, wie auch Rathsherr, 38 J. — Den 31. C. B. Schäfer, ehemal. Hutmacher, 61 J. 8 M. — Jgfr. Johanne Juliane Schubert, 62 J. — Den 3. Novbr. Verwittw. Frau Schönfärber Johanne Christiane Föst, geb. Peucker, 78 J. 7 M. — Auguste Franziska Josepha, Tochter des Gasthausbes. Beer, 2 M. 16 T. — Den 6. Ernst Gustav, Sohn des Postillon Koch, 18 T.

Alt-Jauer. Den 19. Octbr. Marie Theresia Caroline, Tochter des Maurerges. Brendel, 9 J. 10 M. 13 T.

Poischwitz. Den 20. Octbr. Carl Wilhelm, Sohn des Freigärtner Heusler, 4 M. 2 T. — Den 22. Carl Friedrich, einz. Sohn des Freihäusler Menzel, 15 J. 11 M. 26 T. — Johanne Christiane geb. Heinrich, Wittwe des verstorb. Hofehäusler Ulke in Langhelwigsdorf, 62 J. 4 M. 8 T.

Bolkenhain. Den 5. Novbr. Carl Julius Theodor, Sohn des Fleischbauer Klein, 1 J. 6 M. — Den 9. Johanne Eleonore geb. Käse, Ehefrau des Hofehäusler Reinsch zu Halbendorf, 56 J. — Wittwer Christian Hübner, Auszügler zu Wiesau, 75 J.

---

gen versteht, wird zugeben, daß für einen so billigen Preis Außerordentliches geliefert wird, und daß sie selbst die um das 3= und 4fache theueren Karten übertreffen. Diejenigen Subscribenten, welche im Laufe des Jahres 1843 subscribiren, erhalten eine ganz neue und sehr schöne große **Post- und Reisekarte von Deutschland in 6 Blättern, welche 1½ bis 2 Thaler** kosten wird, als Gratis=Zugabe. — Alle Buch= und Landkartenhandlungen Deutschlands, des Oesterreichischen Kaiserstaates, der Schweiz ꝛc. sind im Stande, die fertigen Lieferungen zur Ansicht vorzulegen, in Hirschberg die Waldow'sche Buchhandlung.

Lutheritz, Dr. K. E., die Hausapotheke, oder medicinisches Noth= und Hülfsbüchlein für Nichtärzte, zur Kenntniß, Wahl und Anwendungsart der wichtigsten und bewährt gefundenen Heilmittel. 8. 20 Sgr.

Bei mir ist zu haben, die, in den Amtsblättern der Königl. Regierung zu Liegnitz empfohlene kleine Schrift:
L. Feldner, evang. Pastor, die Enthaltsamkeits=Sache in Schlesien. Preis geheftet 4 Sgr.
Hirschberg, 23. Nov. 1843.
Ernst Nesener, Buchhändler.

Widmung für K. R......

Kennst du das schöne Kind, das gleich dem Veilchen
An wohlbekanntem Orte lieblich blüht?
Romantisch hat wie Sonnenstrahlen=Theilchen,
O Freund, die Holde mir das Herz durchglüht;
Laß mich Ihr danken, daß manch' liebes Weilchen
In Ihrer Nähe mir so süß verflieht.
Nun willst du, Freund, der Holden Namen kennen?
Es wird ihn dir der Zeilen Anfang nennen. —

Jauer, den 20. November 1843. —r.

Freitag, den 24. November:
2tes Abonnement = Concert
im großen Saale des Ressourcen=Gebäudes.

Einzelne Billets zu 10 sgr. sind in der Exped. d. Boten und an der Kasse zu bekommen.

Einlaß 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.
Das Directorium.
Balsam. Ungerer. Genolla.

Konzert = Anzeige.

Donnerstag den 30. November werde ich, unter gütiger Mitwirkung sowohl hiesiger als auswärtiger Dilettanten und Musiker,

Das erste große
Vokal= und Instrumental=Konzert,
im Saale der Gallerie

veranstalten, wozu ich ein hochverehrtes kunstliebendes Publikum hiermit ergebenst einlade.
Entree an der Kasse 5 Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.
Warmbrunn den 23. November 1843.
Julius Elger, Musik=Unternehmer.

☒ z. M. a. H. O. H. 30. XI. A. F. & Instr. H. X. Vm.

Den 29. November Singverein in Erdmannsdorf.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Ergebenste Bitte
auch in diesem Jahre an alle edlen Wohlthäter, welche sich des Armenhaus=Personals zur Weihnachtszeit immer so freundlichst erinnerten! — Jede Kleinigkeit, Geld oder Sachen, werden wie früher zur Vertheilung an die Bedürftigsten dankend angenommen. Hirschberg d. 21. Nov. 1843.
Die Armenhaus=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 20., 21., 22., 23. Dezember d. J. erfolgt bei der unterzeichneten Fürstenthums=Landschaft die Einzahlung, am 23., 27., 28., 29. und 30sten ejsd. die Auszahlung der Pfandbriefzinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Konsignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlr. von den höhern zu sondern.

Der 2. Januar k. J. bleibt zu besondern Kassengeschäften, der 3te ejsd. zu den Deposital=Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, den 8. November 1843.

Directorium der Schweidnitz=Jauerschen Fürstenthums=Landschaft.
gez. F. Graf v. Burghauß.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des neuen Gasthofes bei der Gräflich Schaffgotschschen Glasfabrik (Josephinenhütte) in Marienthal, vom 1. Januar 1844 ab ist auf
den 9. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,
in der hiesigen Kammeral=Amts=Kanzlei ein Licitations=Termin anberaumt worden. Cautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl hier, als auch bei dem Herrn Glashütten=Inspektor Pohl zu Marienthal jederzeit eingesehen werden können.

Hermsdorf u. K., den 21. November 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei=Standesherrliches Kammeral=Amt.

Freiwilliger Verkauf.

Zum Verkauf des zu dem Nachlaß des verstorbenen Handelsmann Johann Gottlieb Ullrich gehörigen 2stöckigen Freihauses und Gartens No. 333 zu Schwerta, abgeschätzt ohne Abzug der Lasten auf 603 Rthlr., ist ein anderweiter Bietungstermin auf
den 18. December 1843 Nachmittags 2 Uhr
an Gerichtsstelle in Schwerta festgesetzt. Taxe und Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Gräflich von Seherr=Thoß'sches Gerichts=Amt für die Herrschaft Schwerta.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1844, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen konvertirten Stadt-Obligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

Nr. 2019.	Nr. 2053.	Nr. 2086.	Nr. 2119.	Nr. 2152.
= 2020.	= 2054.	= 2087.	= 2120.	= 2153.
= 2021.	= 2055.	= 2088.	= 2121.	= 2154.
= 2022.	= 2056.	= 2089.	= 2122.	= 2155.
= 2023.	= 2057.	= 2090.	= 2123.	= 2156.
= 2024.	= 2058.	= 2091.	= 2124.	= 2157.
= 2025.	= 2059.	= 2092.	= 2125.	= 2158.
= 2026.	= 2060.	= 2093.	= 2126.	= 2159.
= 2027.	= 2061.	= 2094.	= 2127.	= 2160.
= 2028.	= 2062.	= 2095.	= 2128.	= 2161.
= 2029.	= 2063.	= 2096.	= 2129.	= 2162.
= 2030.	= 2064.	= 2097.	= 2130.	= 2163.
= 2031.	= 2065.	= 2098.	= 2131.	= 2164.
= 2032.	= 2066.	= 2099.	= 2132.	= 2165.
= 2033.	= 2067.	= 2100.	= 2133.	= 2166.
= 2034.	= 2068.	= 2101.	= 2134.	= 2167.
= 2035.	= 2069.	= 2102.	= 2135.	= 2168.
= 2036.	= 2070.	= 2103.	= 2136.	= 2169.
= 2037.	= 2071.	= 2104.	= 2137.	= 2170.
= 2038.	= 2072.	= 2105.	= 2138.	= 2171.
= 2039.	= 2073.	= 2106.	= 2139.	= 2172.
= 2040.	= 2074.	= 2107.	= 2140.	= 2173.
= 2041.	= 2075.	= 2108.	= 2141.	= 2174.
= 2042.	= 2076.	= 2109.	= 2142.	= 2175.
= 2043.	= 2077.	= 2110.	= 2143.	= 2176.
= 2044.	= 2078.	= 2111.	= 2144.	= 2177.
= 2045.	= 2079.	= 2112.	= 2145.	= 2178.
= 2046.	= 2080.	= 2113.	= 2146.	= 2179.
= 2047.	= 2081.	= 2114.	= 2147.	= 2180.
= 2048.	= 2082.	= 2115.	= 2148.	= 2181.
= 2049.	= 2083.	= 2116.	= 2149.	= 2182.
= 2050.	= 2084.	= 2117.	= 2150.	= 2183.
= 2051.	= 2085.	= 2118.	= 2151.	= 2184.
= 2052.				

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 12 Coupons, vom 29sten bis 40sten, in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Jan. 1844 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

In demselben Termine wird zugleich auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld, 1¼ Prozent, an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse, gegen Vorzeigung der letzteren, zurückgezahlt werden. Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in diesem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten Zahlungs-Termin abwarten.

Hirschberg, den 15. November 1843.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Anton Burkert'schen Erben gehörige, sub Nr. 18 zu Görtelsdorf belegene Bauergut, auf 2760 Thaler 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, soll

den 12. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 8. November 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Zinsgetreide-Verkauf.

Von den bei dem unten genannten Rent-Amte an Martini c. a. fälligen Zinsgetreide-Beständen sollen:

1) den 27. November c. a. Vormittags 11 Uhr in dem Gasthofe zum schwarzen Adler in Löwenberg circa 15 Scheffel Weitzen, 150 Scheffel Roggen und 150 Scheffel Hafer,
2) den 30. November c. a. Vormittags 11 Uhr in der Rent-Amts-Canzellei zu Liebenthal circa 90 Scheffel Weitzen, 180 Scheffel Roggen, 100 Scheffel Gerste und 115 Scheffel Hafer,

bei Quantitäten von 30 bis 40 Scheffel meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt.

Liebenthal, den 27. Oktober 1843.

Königl. Domainen Rent-Amt. Petzoldt.

Auctions-Anzeige.

Montag den 27. November und die folgenden Tage, jeden Nachmittag von 2 bis 7 Uhr, werde ich eine Partie Spiel- und Galanterie-Waaren, Mützen, Schuhe, Glas und Porzellan gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Das Auktions-Lokal ist Langgasse Nr. 146, eine Treppe hoch.

Carl Klein.

Meistbietend
werden Sonntag den 3. December, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gute Nr. 68 zu Cunnersdorf, 11 Stück Rindvieh, 1 Pferd, Ziegen, Hunde, Wagen, Schlitten, Pflüge und anderes Acker- und Wirthschafts-Geräth gegen baare Bezahlung verkauft.

Sonntag den 3. December, Nachmittags, sollen im Gerichtskretscham zu Neugebhardsdorf verschiedene Nachlaßsachen, als: Kleiderschränke, Laden, 1 Tisch und Stühle, auch männliche und weibliche moderne Kleidungsstücke gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden abgelassen werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen vom

Damastweber Kubitscheck.

Auctions-Anzeige.

Es sollen am Dienstage, den 28. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, nöthigenfalls die folgenden Tage, im Gasthofe zum „Deutschen Hause" hier die zu verschiedenen Sachen gehörigen Gegenstände, bestehend in einer silbernen Taschenuhr, einigen silbernen Löffeln, zwei Chaisewagen, ein Plauwagen, mehrere Schlitten, Geschirre u. Pferdedecken, ein Lager von neuem Porzellan und Steingut, worunter Teller, Tassen, Terrinen, Schüsseln, Handbecken, Zimmertöpfe 2c., neue lackirte Waaren, und zwar Tabletts und Leuchter, verschiedene Meubles, Glassachen, Hausrath, Kleidungsstücke, Blech- und Eisensachen, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 19. November 1843.

Der gerichtl. Auktions-Commissarius Meltzer.

Donnerstag den 30. November, Vormittag 11½ Uhr, soll vor hiesiger Stadt-Waage

ein Plauenwagen

und Nachmittag 1½ Uhr und folgenden Tag im gerichtlichen Auctions-Locale mehrere ganz gute Meubles, als: gepolsterte Stühle, ein Sopha, ein Glasschrank, ein Wäschschrank, Kommoden und ein Tisch, ein auf Federn ruhender Kinderwagen, auch ein Flügel-Instrument und andere Sachen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg den 21. November 1843.

Steckel, Auctions-Commissarius.

Oeffentlicher Dank.

Durch eine Erkältung hatte ich mir einen sehr heftigen fieberhaften Rheumatismus aller Muskeln des Körpers zugezogen, der mich aufs Krankenbette brachte, und mich in seiner Folge aller meiner Kräfte beraubte. Unter dem Beistand Gottes gelang es den eifrigen Bemühungen des Doktor Herrn Thater mich in kurzer Zeit wieder herzustellen. Ich fühle mich verpflichtet, demselben durch Gegenwärtiges meinen Dank öffentlich zu zollen. Möge der Schöpfer sein Leben zum Wohle der Menschen recht lange erhalten, und seine menschenfreundlichen Bemühungen stets mit Segen lohnen.

Goldberg. J. Hübner jun.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Etablissements-Anzeige.

Dem sehr werthen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend widme ich die ergebene Anzeige: daß ich an hiesigem Platze eine

Specerei-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung

errichtet habe.

Mit der Bitte, mich bei Bedarf mit gütigem Zuspruch zu beehren, verbinde ich die Versicherung stets reell und zu den möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Bolkenhain im November 1843.

Theodor Brückner.

Robert Gudenz in Hirschberg

empfiehlt sich ganz gehorsamst zur Fertigung phelloplastischer (Kork) Arbeiten; als: Landschaften, architectonischen Modellen u. s. w. roh und im bräunlichen Ton, unter der Versicherung jeden gütigen Auftrag möglichst characteristisch und solid im Preise zu liefern.

Zu recht fleißiger Benutzung empfiehlt seine Leihbibliothek, welche fortwährend mit neuen Werken vermehrt und zu welcher stets die billigste und prompteste Bedienung versichert wird, Gustav Menzel, Buchb. u. Coffetier.

Warmbrunn, den 20. November 1843.

Bekanntmachung.

Da mir von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz das Qualifications-Attest als Zimmermeister ertheilt worden ist, mache ich solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, die mir zu übertragenden Baue mit größter Accuratesse und Pünktlichkeit auszuführen.

August Berck,

Zimmermeister in Löwenberg.

Meinen werthen Freunden und Gönnern hiesiger Umgegend, besonders den Herren Getreidehändlern und sonstigen Geschäftsreisenden, welche die hiesigen Wochen- und Jahrmärkte besuchen, die ergebenste Anzeige: daß ich nunmehr in meinem wieder neu erbauten Gasthause vor dem Goldberger Thore zu „Neu-Berlin" für bequeme Einstallung und Bodengelaß hinlänglich und aufs Beste gesorgt habe.

Mit der Versicherung, alles aufzubieten, um meine werthen Gäste reell zu bedienen und für deren Bequemlichkeit aufs eifrigste zu sorgen, verbinde ich die Bitte: um gütigen und zahlreichen Besuch.

Jauer, den 17. November 1843.

Martin Beer, Gastwirth.

Zur gütigen Beachtung.

In meinem seit längeren Jahren eingerichteten Material-, Farben- und Glas-Geschäft, welches auch im Umkreise wohl bekannt ist, habe ich nunmehr seit einem Jahre noch die Liqueur-Fabrikation eingerichtet, und empfehle auch in diesem Geschäft alle Arten feine Liqueure, Rume, Punsch-Essenzen, und gute Kornbranntweine und Spiritus, in bester reiner und kräftiger Qualität, und bemerke, daß ich zur Bequemlichkeit nun stets alle Sorten Liqueure in 1/1, 1/2 und 1/4 Quart-Flaschen gefüllt vorräthig halte, so wie auch kleine Fäßchen, und das Preußische Quart mit 6 Sgr. verkaufe, für Händler und Gastwirthe können die Preise nach Qualität der Waare, und in größern Quantitäten exclusive Fastage ab Goldberg oder franco nach Extra-Ladungen geliefert werden.

Es ist auch in diesem Geschäft mein eifrigstes Bestreben, jeden meiner geehrten Abnehmer durch reelle, billige und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, und mir deren geehrtes Vertrauen zu erwerben, welches ich stets zu erhalten suchen werde.

N. S. Alle Flaschen und Fässer nehme ich im guten Zustande gegen freie Zurücksendung zum berechneten Kostenpreise wieder an. Mein Lokal ist Sälzerstraße No. 29.

Goldberg im November 1843.

Heinrich Gröschner.

Da Herr Schönfeld in Kurzem Hirschberg gänzlich verlassen wird, so fordern wir hiermit alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an uns zu leisten haben, dringend auf, solche an Herrn Schönfeld von heute ab binnen 14 Tagen verabfolgen zu lassen, bis dahin noch nicht erledigte Schulden werden alsdann auf Kosten der Schuldner einem Rechts-Anwalt zur schleunigen Eintreibung übergeben.

Hirschberg den 23. November 1843.

Berliner & Schönfeld.

Hierdurch zeige ich ergebenst an: daß ich das bisher im Besitz der verwittw. Frau Joh. Reichs hier gewesene Haus, Nr. 59, am Markte gelegen, käuflich an mich brachte und Ende December übernehmen werde, von jener Zeit ab auch das in demselben seit 20 Jahren bestandene Weingeschäft für alleinige Rechnung fortsetze; assortirt mit den besten Weingattungen, verbunden mit billiger und prompter Bedienung, werde ich bemüht sein, den Anforderungen derjenigen verehrten Gäste, die mich durch ihren Besuch erfreuen, zu genügen.

Liebau den 16. November 1843.

Carl Heinrich Opitz.

Oeconomie-Beamte, Secretairs, Handlungsdiener, Schreiber, Jäger, Gärtner, Bediente, Kutscher, Hausknechte 2c. — Wirthschafterinnen, Köchinnen, Schleußerinnen 2c., mit guten Attesten versehen, werden den Herrschaften unentgeldlich nachgewiesen durch den Commiss. Meyer in Hirschberg.

Freiwillige Subhastation.

Eine Reststelle von dem früher Kuhnschen, jetzt dismembrirten Bauergute Nr. 122 zu Michelsdorf bei Liebau, einem großen Dorfe mit 2 Kirchen und 2 Schulen, mit 70 Schff. Bresl. Maaß besten Aeckern, Garten und Wiesen, mit den Gebäuden, welche aus einem massiv gebauten Wohnhause im vorzüglichsten Baustande, einer großen Scheuer und einer Remise bestehen, beisammen und eben gelegen, von allen herrschaftl. Leistungen, incl. Laudemien frei, wird auf

den 26sten November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der gedachten Reststelle zu Michelsdorf meistbietend verkauft. Kauflustige können die quest. Reststelle auch vor dem Termine zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und die Kaufbedingungen bei mir erfahren.

Nieder-Zieder bei Landeshut, den 12. November 1843.

Der Kommissions-Agent Johann Reuß.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Müllermeisters Penz in Herrmannsdorf, Jauer'schen Kreises, beabsichtigen, die ihnen in Erbschaft überkommene Windmühle im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden öffentlich zu verkaufen, und haben daher hierzu einen Termin auf Montag, den 4. Dezember a. c., an Ort und Stelle (in der Mühle selbst) anberaumt, zu welchem Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hierdurch eingeladen werden.

Zu verkaufen.

Die Reststelle des Ludwig'schen Bauergutes No. 62 zu Buchwald bei Schmiedeberg, dienst- und laudemialfrei, mit 24 Schffl. Aecker, 6 Schffl. Wiesen und 16 Schffl. Busch, wobei ein großer Theil Schwarzholz, todtes und lebendes Inventarium und nöthiger Erndte-Vorrath, werde ich

auf den 28. November d. J.

in Buchwald unter höchst vortheilhaften Bedingungen meistbietend verkaufen. Agentur-Gebühren entstehen nicht. Das Nähere ertheilt unentgeldlich der ehemal. Gerichts-Registrator Schuster zu Straupitz bei Hirschberg.